

Eine Chance oder nur ein Traum?

STIFTUNGSFEST Die Kolpingsfamilie Allersberg feiert die 140. Wiederkehr ihrer Gründung.

ALLERSBERG - Ihr 140. Stiftungsfest hat die Kolpingsfamilie Allersberg gefeiert. Als achter Gesellenverein im Diözesanverband Eichstätt gegründet und in den Verband aller deutschen Gesellenvereine 1882 aufgenommen und ausgestattet mit der oberhirtlichen Genehmigung vom 9. Juli 1882 wird seither alljährlich das Stiftungsfest begangen.

Zwei Teile bildeten sich als Mittelpunkt des Tages heraus: Erstens der gemeinsam gefeierte Gottesdienst, der immer zum Stiftungsfest stattfindet und zur Erinnerung an die verstorbenen Mitglieder und Präses durchgeführt wird. Vikar Thomas Attenberger stellte dabei in seiner Predigt die Suche der Menschen nach Vorbildern in den Vordergrund.

Der Heilige Willibald, dessen Fest am Sonntag gefeiert wurde, sei schon im achten Jahrhundert ein Vorbild gewesen und bis heute geblieben. Aber auch Adolph Kolping reihe er in

die Vorbilder ein. Vorbilder im Glauben seien immer aktuell, sagte Vikar Attenberger. Zum Schluss des Gottesdienstes wurde ein neues Kolpingbanner enthüllt, dem der Geistliche den kirchlichen Segen erteilte. Das bisherige Banner sei recht alt gewesen und hatte Gebrauchsspuren, erinnerte Kolping-Vorsitzender Alexander Schmidt. Ohne die Vereinskasse zu belasten, hatte der Vorstand die Anschaffung des neuen Banners finanziert, das nun bei allen öffentlichen Anlässen und Auftritten der Kolpingfamilie mitgeführt wird.

Zweitens: Im Saal des Kolpinghauses wurde der Jubiläumstag mit einer Versammlung fortgesetzt. Bewusst hatte man dafür einen kleineren Rahmen gewählt, wie Alexander Schmidt verriet. Trotzdem hatte man sich als Festredner wie zum 100-jährigen Jubiläum im Jahr 1982, Dr. Thomas Goppel eingeladen. Der Vorsitzende des Bayerischen Kolping-Bildungs-



Vikar Thomas Attenberger erteilt für das neue Kolpingbanner den kirchlichen Segen, rechts Kolpingvorsitzender Alexander Schmidt.

werks hatte sich auch damals mit einem Leitspruch Adolph Kolpings befasst, nämlich „Auf den Menschen kommt es an, nicht auf die Zeiten“. Diesmal ging es um das Thema „Kolping heute – Chance oder Wunschtraum?“ Goppel, einer der vier Söhne des früheren Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Alfons Goppel (1962 bis 1978), erinnerte an Kolpings Aufbau der Einrichtungen, die seinerzeit für junge Leute dringend gebraucht wurden, als sie die eigenen Familien verließen, um einen Beruf zu erlernen oder darin vorwärts zu kommen. Denn Hotels oder Unterkünfte gab es im 19. Jahrhundert nicht.

Mit den Kolpinghäusern wurden Einrichtungen geschaffen, in denen die jungen Leute eine Bleibe und Unterkunft fanden und sich dort gleichzeitig geborgen fühlen konnten.

Goppel, in Aschaffenburg geboren und aufgewachsen, hat Lehramt studiert und promoviert, war dort aber nur vier Jahre tätig und zog 1974 erstmals in den Landtag ein als damals

jüngster Abgeordneter der CSU-Fraktion. Heute sieht er eine ähnliche Situation aufkommen: Der Globalisierung konnte der Redner, der dem Bayerischen Landtag bis 2018 angehörte und über 17 Jahre lang Posten als Staatssekretär und/oder Minister bekleidete, nicht nur positive Seiten abgewinnen angesichts vieler und oftmals großer Lücken in den Lieferketten mit deren verschiedenen Ursachen.

Alle einbeziehen

Aber dem Fortschritt redete er trotzdem das Wort. Er sah darin trotzdem die Verpflichtung, niemanden auszugrenzen, sondern alle einzubeziehen. Leider werde zu viel in Konkurrenz gedacht, plädierte er für die Einstellung Kolpings, über Schwächere nachzudenken und diese in die Prozesse mit einzubeziehen. Die Ideen Adolph Kolpings müssten deshalb in der heutigen Zeit wieder verstärkt aufgegriffen werden, sagte Goppel. Als Bildungswerk-Vorsitzender setzt er sich besonders dafür ein, benach-

teiligten Jugendlichen Perspektiven im Beruf zu bieten und diese den jungen Leuten zu öffnen. Er bedauere, dass heute das kirchliche und politische Engagement deutlich zurückgegangen sei, und er plädierte dafür, dass sich all hier wieder verstärkt einbringen. Als praktizierender Katholik machte er auch deutlich, dass die Kirche an Frauen genauso interessiert sei wie an Männern. Nicht von ungefähr sei die Zahl der Heiligen bei Männern und Frauen weitgehend ausgewogen.

Zum Stiftungsfest war auch Ewald Kommer als Geschäftsführer des Kolping-Diözesanverbandes Eichstätt nach Allersberg gekommen. Er überbrachte Grüße und Glückwünsche des gesamten Diözesanvorstands und hoffte, dass das 140. Stiftungsfest auch wieder Ansbach für die kommenden Jahre sein könne. Zwei Kolpinglieder umrandeten die Versammlung. Alexander Schmidt lud zum Abschluss bereits zum Grillfest auf St. Wolfgang am Freitag, 22. Juli, ein. **REINHOLD MÜCKE**



Kolpingvorsitzender Alexander Schmidt (links) überreicht dem Festredner Dr. Thomas Goppel ein kleines Geschenk in Form von regionalen Produkten.

„Die besten Helfer, die besten Zuschauer, das beste Orga-Team“

DANK Nach dem reibungslosen Ablauf des Challenge gab es für die rund 7500 freiwilligen Helferinnen und Helfer viel Lob und eine tolles Fest.

ROTH - Mit einem großen Helferfest haben sich die Organisatoren des Challenge Triathlon bei den rund 7500 freiwilligen Helfern bedankt, die über das komplette Wochenende im Einsatz waren – darunter allein 700 Feuerwehrleute aus dem gesamten Landkreis.

„Ein Party-Wochenende unter Stressbedingungen geht zu Ende“, fasste Moderator Hartwig Thöne im prall gefüllten Bierzelt auf dem Festplatz zusammen. „Wir alle sind stolz auf euch.“ Stets beeindruckend und einzigartig sei die Atmosphäre und Stimmung in Roth. Die zurückliegenden Triathlon-Tage würden sich angefühlt haben, als hätte es keine Lücke durch Corona gegeben. Für dieses Gefühl seien die Helfer maßgeblich verantwortlich gewesen. „Ihr seid einfach spitze.“

Für das Engagement gab es an diesem Abend nicht nur kostenlose Getränke und ein großzügiges Buffet. Im Rahmen einer Tombola wurden zudem hochwertige Preise verlost. Vom Flachbildfernseher über Urlaubsgutscheine bis hin zu Autowäschen gab es allerhand abzustauben. Als Glücksfee sprang kurzherhand Triathlet Patrick Lange ein, der am Sonntag Zweiter geworden war. Überhaupt standen am Helferabend zahlreiche „Top-Stars“ parat für unzählige Fotos oder sie verewigten sich mit einem Autogramm auf dem einen oder anderen Helfer-T-Shirt. „Helden zum Anfassen“, wie eine Helferin anmerkte.



Auch Jan Frodeno schaute trotz seines Ausstieges beim Wettkampf vorbei, um den Helfern „Danke“ zu sagen. Seine Autogramme waren heiß begehrt.

Landrat Herbert Eckstein feierte mit und dankte allen Beteiligten. Als Geheimrezept des Erfolges sieht er drei Gründe, die den Challenge von anderen Sportveranstaltungen unterscheiden: „Die besten Helfer, die besten Zuschauer und das beste Organisations-Team.“ Davon ist auch Challenge-Chef Felix Walchshöfer über-

zeugt: „Es ist das beste Helfer-Team überhaupt.“ Während der Wettkampftage sei ihm ununterbrochen ein Lächeln ins Gesicht gezaubert worden: „Ein klares Zeichen, dass wirklich alles funktioniert hat.“

Erleichtert und froh ist er zudem, dass die Athletinnen und Athleten nach der Pandemie wieder ihren Weg

nach Roth zurückgefunden haben. „Die positiven Schlagzeilen aus der Tagespresse haben mich überwältigt und gerührt.“

Stolz verlas Walchshöfer auf der Bühne Auszüge aus unterschiedlichen Zeitungen. Ein Bericht habe ihn regelrecht fasziniert: „Beim Noris-Ring-Rennen in Nürnberg wurden

70000 Gäste gezählt – bei uns 300000. Wir können's halt.“

Großen Dank zollte Walchshöfer deshalb nicht nur den Helferinnen und Helfern. „Vom Parkplatzeinweise bis zum Masseur war wirklich jeder gefragt.“ Darüber hinaus bedankte er sich ausdrücklich bei allen Hilfs- und Rettungsdiensten.

Nicht zuletzt heimste auch die Politik Lob ein: „Uns wurden alle Wege geebnet – und das ohne große Bürokratie.“ Ohne diese breite Unterstützung sei ein solches Event nicht zu stemmen.

Begeisterung zeigte auch Bürgermeister Andreas Buckreus. Erstmals sei er auf der ganzen Wettkampfstrecke unterwegs gewesen und habe unbeschreiblich schöne Szenen erlebt.

Dem Dank schloss sich der Rathaus-Chef an. Die Leistung der Helferinnen und Helfer würdigte er allerdings besonders: „Ihr seid der Herzschlag der Veranstaltung.“

Als besonderes Bonbon wurde der traditionelle „Helfer-Film“ auf großer Leinwand vorgeführt. „Wir haben viele Stunden Arbeit und Spaß in eine halbstündige Dokumentation verwandelt. Ich hoffe, jeder ist zu sehen“, sagte Walchshöfer.

Das Helferfest gestaltete sich auch dieses Jahr wieder zum Volksfest einer Großfamilie. Wer vom Feiern dann immer noch nicht genug hatte, durfte den Abend bei der „After-Show-Party“ in der Kulturfabrik ausklingen lassen. **MARCO FRÖMTER**